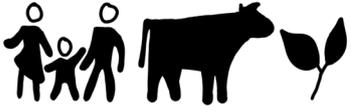


» Stabil in die Zukunft «


NETZWERK SOLIDARISCHE LANDWIRTSCHAFT

Frühjahrstreffen 2023

**DOKUMENTATION DES
FRÜHJAHRSTREFFENS NETZWERK
SOLIDARISCHE LANDWIRTSCHAFT**

24.-26.02.2023 (Gut Froberg, Meißen)

INHALTSVERZEICHNIS

PROGRAMM	3
Freitag, 24. Februar.....	3
Samstag, 25. Februar.....	3
Sonntag, 26. Februar.....	3
FREITAG, 24. 02.2023	4
Das Wochenende liegt vor uns.....	4
SAMSTAG, 25.2.2023	5
Workshop 1: SolaRegio.....	5
Workshop 2: Löhne und Arbeitsbedingungen in der Landwirtschaft.....	12
Workshop 3: Degrowth, Ernährung & Landwirtschaft.....	16
Workshop 4: Burn-Out-Prävention.....	20
OPEN SPACES	24
Open Space: AG „Solawi & Transformation“.....	24
Open Space: Konzept einer Auswahlverteilung für Solawis.....	27
Open Space: Bildung und Solawi.....	34
Open Space: Gemeinschaftsgetragener Ackerbau, Druschfrüchte.....	35
Open Space: Faire Arbeitsbedingungen.....	36
Open Space: Gesund sein und bleiben.....	38
Open Space: Teilgabe.....	39
Open Space: Soli-Saatguterzeugung.....	40
Open Space: Selbstorganisierte Gemüseausbildung.....	43
Open Space: Solarbewässerung.....	44
Open Space: „Hilfe, unsere Solawi läuft nicht!“	45
Open Space: Ackersyndikat.....	47
SONNTAG, 26.02.2023	48
10:00 Plenum mit der Methode „Bezugsgruppen“	48
10:30 Fishbowl „Stabil in die Zukunft“	48
12:00 Abschied und Wertschätzungsrunde.....	51

PROGRAMM

Freitag, 24. Februar

16:00 Uhr	Ankommen, Empfang und Check-In
18:30 Uhr	Gemeinsames Abendessen
20:00 Uhr	Plenum: Eröffnung // Begrüßung, Kennenlernen und Einstieg ins WE
21:30 Uhr	Sauna, Lagerfeuer, gute Gespräche

Samstag, 25. Februar

09:15 Uhr	Gemeinsamer Tagesbeginn
10:00 Uhr	Workshops <ul style="list-style-type: none"> • SolaRegio • Löhne und Arbeitsbedingungen in der Landwirtschaft • Degrowth, Ernährung und Landwirtschaft • Burn-Out-Prävention
12:00 Uhr	Mittagessen und Pause
14:00 Uhr	Plenum
15:00 Uhr	Arbeit in Open Spaces (in zwei Runden)
18:00 Uhr	Abendessen
19:30 Uhr	Plenum mit Open Stage und No-Talent-Show
21:00 Uhr	Ausklang mit Lagerfeuer, Yoga, Sauna, guten Gesprächen, Musik und Tanz

Sonntag, 26. Februar

10:00 Uhr	Gemeinsamer Tagesbeginn
10:30 Uhr	Fishbowl zu „Stabil in die Zukunft“
12:00 Uhr	Plenum - gemeinsamer Abschluss
13:00 Uhr	Mittagessen
15:00 Uhr	Abreise

FREITAG, 24. 02.2023

Das Wochenende liegt vor uns

Zum Start des Gartenjahres lädt das deutschlandweite Netzwerk Solidarische Landwirtschaft e.V. zum jährlichen Frühjahrestreffen ein. Der Austausch von Mitglieds-Solawis ist offen für Gäste und dauert von Freitag abend bis Sonntag mittag.

Endlich wieder live! – Nach mehr als zwei Jahren Pause, in der die Netzwerktreffen virtuell stattfanden, war es wieder möglich. In Meißen, auf dem Gut Frohberg, hatte das letzte Live-Treffen stattgefunden. So schließen sich die Kreise.

Etwa 100 Solawista trafen sich zum Austausch, feierten den neuen Rat und das neue Handbuch und fanden sich in Arbeitsgruppen, in Workshops und Open Spaces zusammen. Am Freitagabend ging es erst einmal ums Ankommen – in Meißen, auf dem winterlichen Gut, in der Gemeinschaft des Wochenendes. Dazu waren das Kennenlern-Plenum, aber auch die Sauna und das Lagerfeuer sowie die vielen guten Gespräche im Speiseraum ein guter Start.

Die aktuellen Fragestellungen in den Solawis, von guten Arbeitsverhältnissen über Burn-Out-Prävention bis zur regionalen Sichtbarkeit und Degrowth wurden am Samstag vormittag diskutiert. Am Nachmittag fanden in zwei Runden OpenSpaces statt, deren Inhalte von den Einbringenden bestimmt werden und die hier in der Doku zu finden sind. Samstagabend heißt es dann traditionell Bühne frei für die „No-Talent-Show“!

Sonntag haben wir in einer Fischbowl unser Schwarmwissen zu Stabilität für die Zukunft zusammengetragen und auch einige Expert:innen aus der Beratung dazu befragt, bevor es Sonntag am frühen Nachmittag zur Abreise ging. Vielen Dank an alle, die dabei waren!



SAMSTAG, 25.2.2023

Workshop 1: SolaRegio

Umstellung auf Solawi – Die Rolle von regionalen Netzwerken und Landwirtschaftskammern/ -behörden (Forschungsprojekt nascent-SolaRegio)



Moderation: Alina Reinartz

Teilnehmende: 19 Personen (Landwirt:innen/Gärtner:innen aus Solawis/ landwirtschaftlichen Betrieben, Vertreter:innen aus Beratung, Vertreter:innen aus der Forschung)

Protokolle, Kleingruppenleiter:innen: Julia Palliwoda, Lukas Egli, Marius Rommel, Mirco Zech, Jana Schmidt

Zusammenfassung (aus dem Plenum)

Projekt SolaRegio - Forschungsprojekt von nascent

Thema hauptsächlich um Hürden bei der Umstellung von Betrieben aus den Verschiedenen Regionen gesammelt:

- Erfahrung bei der Kommunikation mit den Landwirtschaftskammern und Behörden
- was es noch für AkteurInnen gibt
- viel Beziehungsarbeit leisten, um die Solawi Idee zu verbreiten
- gegenseitige Vorurteile abbauen (Hilfestellung von Kammern und Behörden sind häufig unbekannt und diese haben Solawis nicht auf dem Schirm)
- weiterhin Erfahrungen von Betrieben in Umstellung gesucht

Ziele des Workshops

Im ersten Teil sollen Hürden und Barrieren für eine (Teil-) Umstellung auf Solawi erfasst werden. Im zweiten Teil wollen wir Erfahrungen der Teilnehmenden in der Zusammenarbeit mit den Landwirtschaftskammern oder -behörden und weitere wichtige Promotoren, die zum Abbau von Hürden zur Umstellung beitragen können, in den Projektregionen erfassen.

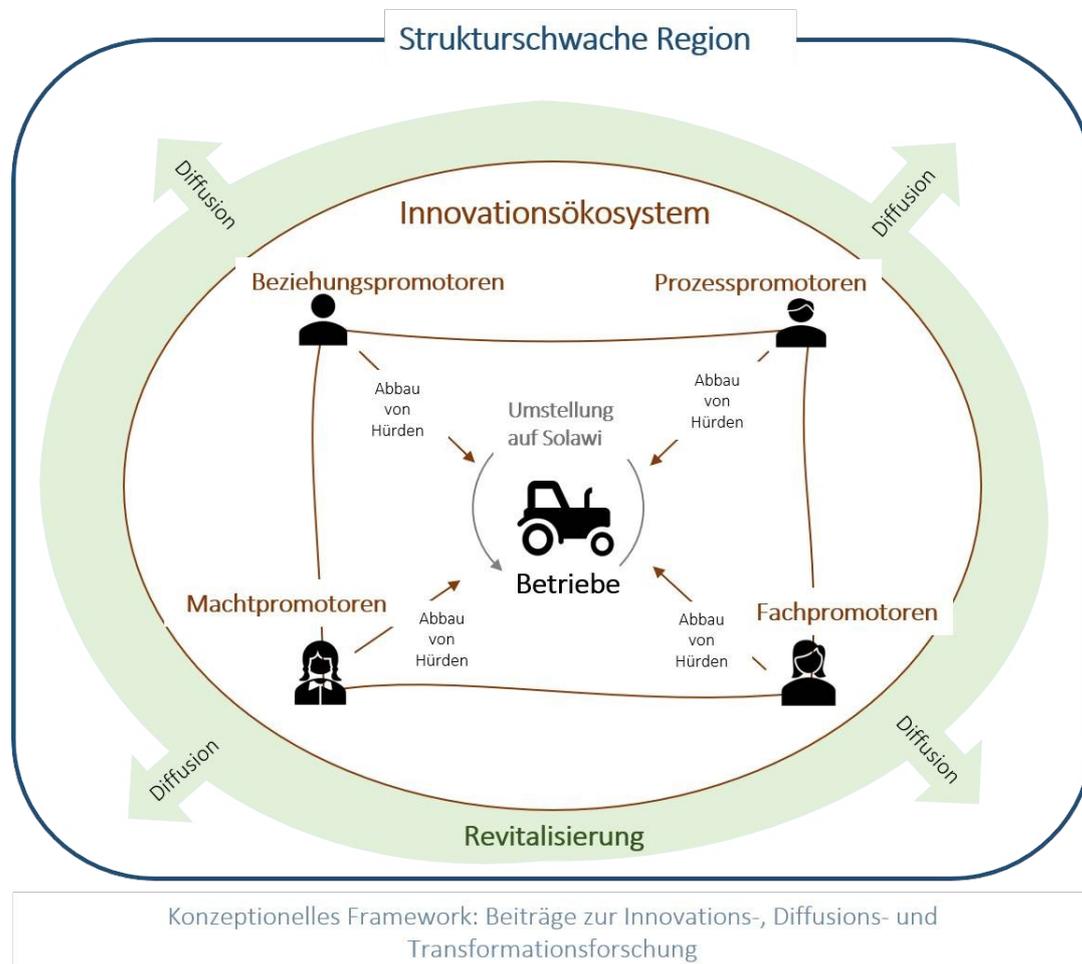
Einführung und Vorstellung des Forschungsprojektes nascent-SolaRegio

Wie kann Solidarische Landwirtschaft zum Wandel des Agrar- und Ernährungssektors in Richtung Nachhaltigkeit und Krisenresilienz beitragen?

Die sozial-ökologische und organisationale Innovation der „Solidarischen Landwirtschaft“ (Solawi), gewinnt in den letzten Jahren signifikant an Akzeptanz und Verbreitung. Aufgrund ihres multifunktionalen Charakters leistet das Betriebsmodell einen wichtigen Beitrag zu einer nachhaltigkeitsorientierten Transformation des Ernährungssystems. Trotz der Entstehung vieler Solawi-Betriebe in den letzten Jahren, handelt es sich weiterhin um ein Nischenphänomen. Vor diesem Hintergrund sollen im Rahmen des Vorhabens SolaRegio kooperierende Akteure (Systemdienstleister), welche als Promotoren zu einer gezielten Förderung von Solawi beitragen können, vernetzt und somit regionale Innovationsökosysteme aufgebaut werden.

Vor diesem Hintergrund verfolgt das Forschungsvorhaben einen transdisziplinären Ansatz in vier Projektregionen Deutschlands: Sachsen (Mittelsachsen/Meißen), Südniedersachsen (Göttingen/Northeim/Goslar), Nordrhein-Westfalen (Bergisches Land) und voraussichtlich Thüringen. In Zusammenarbeit mit den jeweiligen Landwirtschaftsbehörden bzw. -kammern, werden in einem ersten Schritt relevante Promotoren identifiziert und im Rahmen mehrerer Workshops vernetzt und gemeinsam mögliche Hürden für eine Umstellung auf Solawi erfasst. In einem zweiten Schritt werden Landwirtschaftsbetriebe eingeladen, hinsichtlich des Solawi-Modells beraten und bei einem möglichen Umstellungsprozess begleitet. Die bestehenden landwirtschaftlichen Betriebe, welche potentiell Interesse an deiner Umstellung auf Solawi haben, stehen hierbei im Zentrum des Projektes.

Das Ziel des Projektes besteht darin, zentrale Systemdienstleister (Promotoren) innerhalb sogenannter Innovationsökosysteme zu vernetzen, welche langfristig zu einer Diffusion der Innovation der Solidarischen Landwirtschaft und damit zur Revitalisierung strukturschwacher Regionen beitragen.



Anmerkungen aus der Gruppe:

- Verschiedene hierarchische Ebenen von Promotoren?

Dokumentation der Inhalte und Ergebnisse aus der Kleingruppenarbeit:

Teil 1: Gruppenarbeit zu Hürden und Barrieren zur Umstellung auf Solawi

Gruppe 1:

- Bild nach außen/ Mitstreiter:innen: Neuartiges Modell kommunizieren, Verständnis & Überzeugung erreichen, Transparenz schaffen, Öffentlichkeitsarbeit & Kommunikation, Bestehende Kund:innen in neue Vermarktungsstruktur mitnehmen, Mitglieder für Gründungsteam finden (als bestehender Hof)
- Vernetzung: Mangel an Vorbildern & Vernetzung, Kooperation mit ansässigen Betrieben & Direktvermarktern

- Gründung & Betriebsorganisation: Zeitweisen Umsatzrückgang finanzieren, Mangel an Aufbereitungsinfrastruktur, Ackerbau ist technikintensiv & große Betriebsgröße, Aufbau eigener Verarbeitung

Gruppe 2:

- Zum Wording: Hürden sind auch Herausforderungen (nicht so negativer Begriff)
- Strategische Ausrichtung: Zweigleisigkeit: Solawi als Gemüsebetrieb + Milchviehbetrieb, Spezialisierung vs. Kreislaufwirtschafts (verschiedene Ansprüche)
- Betriebsorganisation: Zeithorizont von Tierhaltung (muss über mehrere Jahre gedacht werden, dauert länger, Investitionen über längeren Zeitraum denken), Ganz neue Aufgabenfelder als Solawi, Anbauplanung (Gemüse muss über gesamtes Jahr verfügbar sein), Verarbeitung im Ackerbau nötig
- Soziale Themen: Familienbetrieb Solawi (zeitliche & finanzielle Ressourcen managen), Generationenkonflikte (verschiedene Ansprüche verschiedener Generationen)
- Bild nach außen/Mitstreiter:innen: Kund:innenkreis/ Bekanntheit des Konzeptes, Abnehmer:innen in strukturschwachen Regionen finden, Zielgruppenwechsel

Gruppe 3:

- Kapazitäten / Betriebsorganisation: „Treibstoffwechsel im Flug“ (Parallelität von Betriebsalltag + Umbau/Werbung stemmen), Kerngruppe, die den Umstellungsprozess antreibt & Landwirt unterstützt, Kreis von Betreiber:innen und Promotoren vor Ort
- Bild nach außen/Mitstreiter:innen: Vorurteile, Wissen & Erfahrung zum Thema Solawi, Black Box: Wie ist der Bedarf + Lust in der Region?, Kein Vertrauen in lokale Bevölkerung (Festlegung in Mitgliedschaften vs. Individualistische Konsument:innenfreiheit), Wie kommen wir mit potentiellen Abnehmer:innen/ Prosument:innen in Kontakt?, Im Osten mehr Subsistenzwirtschaft à Mitarbeit auf dem Acker evtl. nicht so attraktiv?, Fachkräfte finden, Personal für Anbau finden wenn Land abzugeben ist
- Betriebseignung: Das passende Konzept/Modell finden, Betriebsstruktur & Produktangebot passen nicht zu Solawi (z.B. zu großer Abnehmerkreis notwendig um als landwirtschaftlicher Betrieb ökonomisch zu arbeiten im Vergleich zu Gemüsebau) à Betriebskooperationen als Lösung?

Gruppe 4:

- Information/Vernetzung: Information, Räume öffnen für Austausch/Wahrnehmung, Unternehmensforum

- Bild nach außen/Mitstreiter:innen: Mitstreiter:innen/ Mitglieder finden, Fachkräftemangel, Vertrauensvorschuß
- Betriebsorganisation/ Externe Rahmenbedingungen: Bürokratie, Steuerrecht, Steuerfragen, Baurecht, Angst vor Verlust der Privilegierung als anerkannter landwirtschaftlicher Betrieb, „Loslassen können“ (Entscheidungsmacht abgeben), unterschiedliche Herausforderungen je nach Art der Umstellung (Teilumstellung, Kooperation mit Solawi), neue Anforderungen in der Verwaltung

Teil 2: Gruppenarbeit zu Erfahrungen mit den Landwirtschaftskammern/ -behörden und weiteren Akteuren in den Projektregionen

- 4 Projektregionen in 4 Bundesländern
- Projektregionen sind in strukturschwachen Regionen (laut Definition des BMBF¹): Sachsen (voraussichtlich Mittelsachsen/Meißen), Südniedersachsen (voraussichtlich Göttingen/Northeim/Goslar), Nordrhein-Westfalen (Oberbergischer Kreis, Rhein-Sieg-Kreis, Rheinisch Bergischer Kreis) und voraussichtlich Thüringen
→ Welche Erfahrungen habt ihr mit LWS-Kammern/-behörden (LWK/B) in den jeweiligen Projektregionen? Was wünscht ihr euch von denen/ was brauchen die evtl. von euch?
→ Welche weiteren Akteure für die Umstellung auf Solawi kennt ihr in den Projektregionen?

Gruppe Niedersachsen:

- Erfahrungen: LWK geht nicht auf bestehende oder Umstellungsbetriebe zu, Beratende der LWS als Multiplikatoren nicht im großen Stil geschult
- Wünsche/ Was braucht es zur Zusammenarbeit: Definition „Solawi“ nicht greifbar für LWK → Input vom Netzwerk, Informationskampagne über Aufgaben der LWS für Solawis Vernetzungsdaten, weitere Akteure, als Betrieb aktiv auf LWK zugehen + Partnerschaft suchen, Datenbasis/ Kennzahlen für Beratende von der LWS bei Hofbesuchen (zB. vor und nach der Solawi)
- Ziel: LWK-Beratende befähigen, zu Solawi Konzept zu beraten
- Weitere Akteure: Guter konventionellen Hof als Vermittler, Kompetenzzentrum ökologischer Landbau Niedersachsen, Bauernverband, Uni Göttingen, Bio-Verbände (Beratung, Auswertung, Netzwerk), Raiffeisen, Ökomodell-Region, Niedersächsischer Weg, Politiker als Paten, Naturschutzverbände

1 https://www.innovation-strukturwandel.de/strukturwandel/shareddocs/downloads/files/karte_strukturschwache-regionen.pdf

Gruppe NRW

- Erfahrungen: Bisher nur kurze aber hilfreiche Telefonate, Wissen: Anbau/Vernetzung/Rechtliches, v.a. hilfreich in produktionsfachlicher Beratung, Hofübergabeberatung, BWL/rechtliche Beratung
- Wünsche / Was braucht es zur Zusammenarbeit: kein zweites Solawi-Netzwerk (LWK sind regional kompetent), LWK zu unseren Treffen einladen + kennenlernen, Bereitstellung & Entwicklung regionaler Fördertöpfe für Solawis, Beratungsangebot „Umstellung auf Solawi“, regionale Beratung von Solawi
- Weitere Akteure: Ökomodellregion, LEADER-Projekt, Gemeinwohl-Ökonomie-Netzwerk, Forum Kirche & Gesellschaft Schwerte, ABL, Bauernverband, Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft

Gruppe Sachsen

- Erfahrungen: kooperativ & freundlich, erklären über Fördermöglichkeiten, Hürde ist eher die Feindbildeinstellung der Pioniere, Förderrichtlinien für kleine Betriebe kaum vorhanden, fehlendes systemisches Verständnis (kein klarer Prozess, der alles bündelt), viel Wille wenig Prozess, zu theoretisch
- Wünsche / Was braucht es zur Zusammenarbeit: Ziele der Förderstrategien müssen besser kommuniziert werden, Einbindung von Ideen aus der Praxis, klare Ansprechpartner in Landwirtschaftsämtern
- Weitere Akteure: Bioverbände, Lokalpolitik, Allmende Taucha e.V., Kompetenzzentrum Ökolandbau (Problem: Zertifizierung von Solawis à Ist dann nicht zuständig), lokale Vereine & Initiativen, Juristen & Steuerberater für Solawis wären nötig

Gruppe Thüringen

Keine Teilnehmende

Gruppe übergeordnet (keiner Projektregion zugeordnet)

- Kammern sind hilfsbereit
- Übersetzung, damit LWK das Konzept Solawi verstehen
- Solawi ist keine festgelegte Betriebsform à Anerkennung als landwirtschaftlicher Betrieb ist wichtig für Privilegierung + steuerrechtliche Anerkennung + Möglichkeit zur Subventionierung
- Menschlicher Kontakt ist wichtig, um Lösungen zu finden Nicht direkt ans Bauamt wenden, vorher Rechte abklären + kollegiale Beratung

- Weitere wichtige Akteure: Städte & Kommunen (stellen Räume für Solawis bereit), Ökomodellregionen, Rechtsformen-Beratung/Jurist:innen/Steuerberater:innen, Solawi-Erfahrene, AG Beratung, vernetzende Einzelpersonen

Synthese und Ausblick

- Workshops mit Akteuren und Umstellungsbetrieben zum Ende des Jahres in den Projektregionen geplant
- Vorstellung der ersten Ergebnisse auf der Herbsttagung 2023
- Entwicklung einer „Typologie der Entstehungspfade“ mit unterschiedlichen bereits umgesetzten und potenziellen Umstellungsmöglichkeiten
- Entwicklung eines Behördenwegweiser mit Fokus auf Landwirtschaftskammern innerhalb des AK Beratung
- Entwicklung von Handreichungen für Landwirtschaftskammern mit dem Ziel der Befähigung zur Unterstützung bestehender Betriebe bei der Umstellung auf Solawi
- Entwicklung eines übergeordneten Leitfadens für Regionen, die gemeinsam mit der zuständigen LWK Prozesse zur Unterstützung bei der Umstellung auf Solawi initiieren möchten
- Newsletter SolaRegio Weitere Informationen und Ergebnisse des Projektes sind unter: www.nascent-transformativ.de abrufbar.

Workshop 2: Löhne und Arbeitsbedingungen in der Landwirtschaft

Moderation: Marie Langenscheidt und Tim Seiffert (IG BAU)

Teilnehmende: Ungefähr 20 Personen

Protokoll: Hanna Pehlke

Zusammenfassung (aus dem Plenum)

Vergütung und Arbeitsbedingungen in Solawis

- Zu Arbeitsbedingungen gehört mehr als der Lohn!
- Das Thema kommt häufig zu kurz - viel Diskussions-/Austauschbedarf
- Gewerkschaft und Solawi? – Gewerkschaft für die Landwirtschaft - IG BauAgrarUmwelt (IG BAU) verfolgt die gleichen Ziele wie die kleinbäuerliche Bewegung/ die Solawi Bewegung
- ➔ IG BAU braucht mehr Mitglieder für größeren Einfluss (Initiative faire Landwirtschaft, allgemeinverbindlicher Mindestlohn höher als der gesetzliche) – Solidarität auch mit anderen Menschen aus der Branche außerhalb der Solawi Blase
- ➔ Guter Start wäre: Positionspapier zu unseren Vorstellungen von guten Arbeitsbedingungen
- ➔ Neue AG Arbeitsbedingungen in Gründung (Initiatorin Annalena Stuhlmann)

Aufstellungen

Löhne: 0€ (Praktikum) bis 15,50€/h BruttoarbeitnehmerInnen Lohn

Überstunden: 0h über 150h bis ungezählt und unzählige viele im Jahresdurchschnitt
1/3 davon hat geregelte Bedingungen zu Überstunden (Abfeiern oder Auszahlen)

Überstunden

Was gehört zu den Arbeitsbedingungen?

- Altersvorsorge
- Urlaub
- Geld Werte Leistung
- Arbeitsschutz

- Organisationsstrukturen – Hierarchien?
- Kommunikationskultur
- ...

Persönliches Empfinden der eigenen Arbeitsbedingungen (in Kleingruppen besprochen)

- Betriebskultur ist wichtig (z.B. kein schlechtes Gewissen bei Krankheit!)
- Selfcare (z.B. Abschalten können, eigene Grenzen kennen und einhalten)
- Vertragsdauern (Winterarbeitslosigkeit, befristete Verträge)
- Kommunikation / gute Betriebskultur üben und damit Verbesserung der Arbeitsbedingung kostet auch Kapazitäten – wird dadurch oft hinten angestellt obwohl es gut wäre anzugehen
- Scham und Angst die eigenen Arbeitsbedingungen z.B. bzgl. Lohn und Überstunden den Mitgliedern transparent zu machen (Springen dann Leute ab?)
- Innerer Konflikt in Kollektivbetrieben, weil Angestellte/r=ArbeitgeberIn (es passt vorne und hinten nicht, was tun?)
- Lange Fahrzeiten jeden Tag kommen ungesehen zu den Überstunden hinzu

Gewerkschaft und Solawi?

- IG BAU (Bau Agrar Umwelt) – Gewerkschaft, u.a. Interessen der ArbeitnehmerInnen der Landwirtschaft
- Forderungen der IG BAU finden sich in den Forderungen der kleinbäuerlichen Bewegung/der Solawis wieder (von WHES: Gute Löhne für gute Arbeit, Gesellschaftlichen Reichtum fair verteilen)
- Mitgliedsanteil in der Landwirtschaft bei der IG BAU: nur 5% der Arbeitnehmenden
- Geringe Mitgliederzahl = wenig Einfluss, obwohl Sitz in verschiedensten politischen Gremien, SVLFG usw. ...)
- Arbeit der IG BAU ist unterstützenswert – über die Solawi Blase hinaus Solidarität mit anderen in der Branche zeigen und eigene Rahmenbedingungen, die das System vorgibt verändern
 - Initiative faire Landarbeit (Rechte der SaisonarbeiterInnen)

- Bildungsangebote der IG BAU über das PECO Institut (9. März 2023, 19 Uhr: Stress lass nach! Psychische Gesundheit in Zeiten der Klimakrise)

→ Gemeinsames Selbstverständnis zu Arbeitsbedingungen in Solawis wäre super als erster Schritt

Weitere Stimmen/Gedanken zum Schluss

- Ehrenamtsarbeit von Mitgliedern in Solawis bei der Diskussion um Arbeitsbedingungen mitdenken
- BieterInnenrunden sind wichtig – Bewusstsein schaffen (z.B. Spanne zwischen wenig zahlenden zu viel zahlenden darf deutlich größer werden, statt nur 10-20 Prozent höher/niedriger als der Richtwert, ...)
- Gemüsebox in Arbeitsstunden – Zahle so viel je Arbeitsstunde, wie du pro Stunde verdienst! (<https://www.youtube.com/watch?v=5mKjggqKBdg>)
- Produktionsmittel und Land vergesellschaften
- Leben und Arbeiten zusammen führt zu deutlich geringeren Lebenshaltungskosten vs. Stadtwohnung und Fahrtkosten – Thema Bedarfslöhne/ was brauche ich zum Leben
- Miteinander statt gegeneinander im Größerwerden der Bewegung - Konkurrenz zwischen Solawis vermeiden!
- Was wenn Bietrunde nicht stark genug ist – Mitglieder nicht finanzstark genug sind?
→ Wir stecken im System und brauchen bessere Rahmenbedingungen!
- ...

Links

Unsere Bildungsarbeit:

<https://www.peco-ev.de/>

<https://www.vlf-kassel.de/>

Die Berufsgenossenschaft in der Agrarwirtschaft

<https://www.svlfg.de/>

Die IG BAU

<https://igbau.de/Forst-und-Agrarwirtschaft.html>

Folien

Siehe Dokumentation auf der Webseite des Netzwerks Solidarische Landwirtschaft e.V.

Workshop 3: Degrowth, Ernährung & Landwirtschaft



Moderation: Leonie Guerrero, Julia Spanier

Zusammenfassung (aus dem Plenum)

Allianzen schmieden zw. Degrowth (Postwachstum) und der Solawi Bewegung.

- Forschung – Solawi G.U.N. – (Gesundheit Umwelt Nachhaltigkeit)
 - Wie kann eine Allianz zwischen Degrowth und Solawi geknüpft werden?
 - Wie kann das Thema in die Solawis getragen werden? (Hindernisse: braucht Zeit, Einstellungen zum Kapitalismus)
- ➔ Workshopmaterial und Toolkit bald auf der Website des Projekts: <https://unmaking-sites.uu.nl/>

Was ist Degrowth? Was ist Postwachstum?

- Nicht synonym zueinander
- Degrowth „beyond growth“, das gute Leben für alle
- Wachstumskritik → Kapitalismuskritik, Fortschrittsgedanken hinterfragen, Kritik an den Funktionsweisen unserer Gesellschaft

- Wirtschaftswachstum: Durch Privatisierung, Ausbeutung, Ressourcennutzung, eine kleine Gruppe profitiert
 - Herrschaftsverhältnisse in Frage stellen
 - Degrowth muss dekolonial gedacht werden
- Ziele: Reduzierung / Suffizienz
Ausweitung von bspw. Gerechtigkeit, Kooperation, Umverteilung
→ Politische Forderung: Eintreten für eine radikale Umstrukturierung

Anknüpfende Fragen

- Was ist „gutes Wachstum“? Gibt es das? (Wachstum von Solawi ...)
- Warum wächst Wirtschaft?
- Was ist ein „gutes Leben“, eine „gute Größe“?
- Welcher Veränderungstheorie folgen wir?
- Was ist jetzt schon möglich, um z.B. Pseudo-Ideen/-Umsetzungen zu vermeiden?
- Wie können wir energetisch in einem „Dafür“ Leben?

Buch- und Videotips

- „The future is degrowth“, M. Schmelzer, Andrea Vetter
- „What does degrowth mean?“, Aaron Hickel, 2021
- „Yes, we can prosper without growth“, Kallis, et. al.

Forschungsergebnisse

Warum Allianzen?

Langfristige Kooperation zwischen verschiedenen Organisationen und sozialen Bewegungen.

Mehr Menschen, gemeinsame Strategie.

Wie wird Degrowth in der Solawi-Bewegung wahrgenommen?

- Niko Paech: Suffizienz
- Ideelle Nähe: Praktische Wachstumskritik
- Aber: Abstrakter Meta-Diskurs, wenig Berührungspunkte mit anderen Aspekten von Degrowth

- In Solawi: Nähe zu Commons-Bewegung
Land in Gemeinschaftseigentum

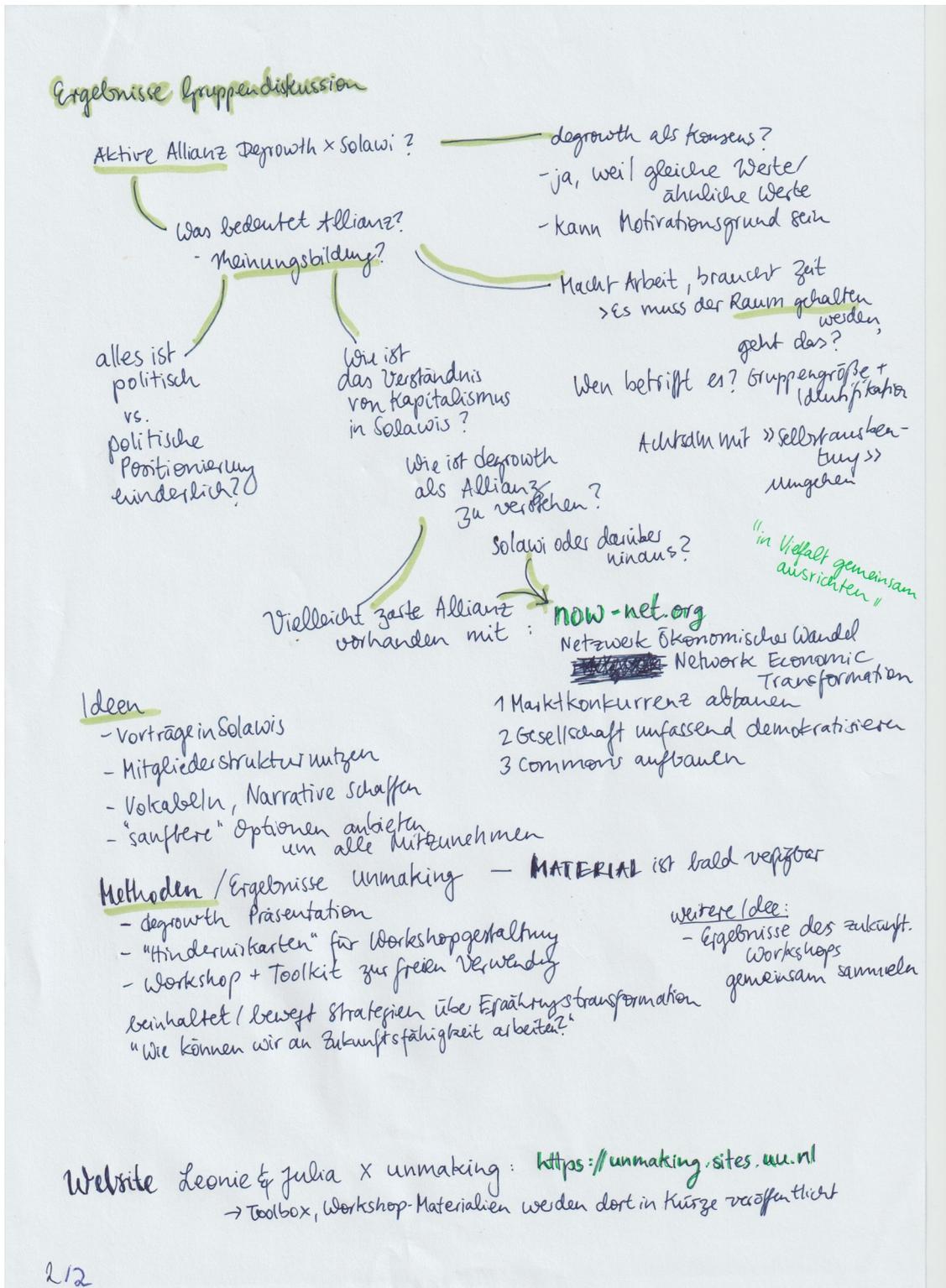
Vorteile einer Allianz

Degrowth kann bei klarer Positionierung einer sektorübergreifenden / strukturellen Veränderung helfen. Praxis vorschläge von Degrowth (4-Tage-Woche, Grundeinkommen etc.) helfen bei Potentialentfaltung

Nachteile einer Allianz

Akademischer Diskurs, fühlen sich alle zugehörig bei Kapitalismuskritik?

Ergebnisse Gruppendiskussion „Degrowth“



Workshop 4: Burn-Out-Prävention

Moderation: Simone Zeiger

Zusammenfassung (aus dem Plenum)

- Was führt zu Burnout? (vergleichen, für andere arbeiten, ...)
- Was für Strukturen können in die Betriebe etabliert werden, die präventiv wirken? (aufeinander achten, Supervision, Priorisieren/Mut zur Lücke ...)

Auftakt

Vorstellungsrunde Name / Solawi / Rolle in der Solawi.

Für was brennst du? Wann drohst du auszubrennen?

1. Teil: Einzelarbeit & Austausch in der Gruppe

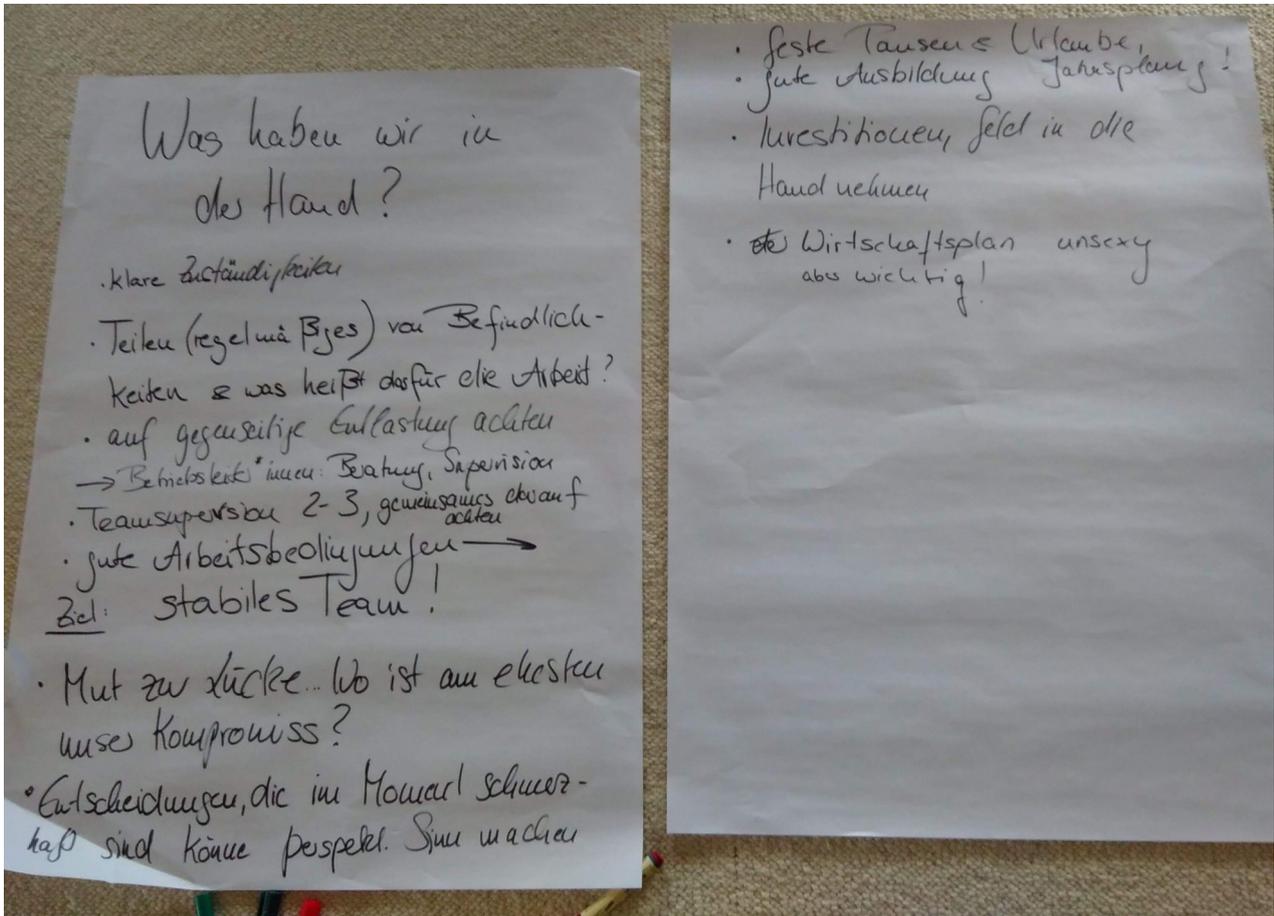
- a) Für wen / für was gehst du über deine Grenzen?
 - Um zu zeigen, dass Solawi funktioniert
 - Für langfristigen Erfolg
 - Für die Mitglieder
 - Für die Kolleginnen
 - Um Aufgaben abzuhaken
 - Für die Perfektion
 - Für mich
 - Für andere ← aber schwierig, kann zu Frust führen
 - Mehrarbeit verhindern
 - Langfristiges Erreichen der Vision
 - Vorausschauendes Arbeiten
- b) Wie legitimierst du für dich über deine Grenzen zu gehen?
 - Vergleich mit anderen Ansprüchen an sich selbst
 - Pflichtbewusstsein
 - Wirtschaftliche Nöte

- Perfektionismus
 - Es gibt immer was zu tun, so läuft das halt
 - Ich arbeite, also bin ich
 - Ausbilder lebt es vor
 - Ich schaffe das, ich packe an
- c) Wie merkst du, dass du über deine Grenzen gegangen bist?!
- Rücken
 - Überreizt
 - Müde und erschöpft
 - Sehr emotional
 - Mehr Krankheitstage
 - Ängst und Vorwürfe
 - Träumen von der Arbeit (schlechte ...)
 - Mir wird mitgeteilt, dass ich vielleicht überlastet bin

2. Teil: Was haben wir in der Hand?

- Klare Zuständigkeiten, Dokumentation
- Regelmäßig Befinden Teilen und was es für die Arbeit bedeutet
- Gegenseitig auf Entlastung achten
→ auch Betriebsleiter*innen: Teilen mit Kolleg*innen; Supervision
- Teamsupervision 2–3 mal / Jahr, nicht erst wenn's brennt
- gute Arbeitsbedingungen → stabiles Team
- Mut zur Lücke, wo machen wir am ehesten einen Kompromiss?
- Entscheidungen sind teilweise in Moment schmerzhaft, später aber gut (Kultur weglassen, ...)
- Feste Pause und Urlaube, Jahresplanung
- Gute Ausbildung
- Investitionen, Geld in die Hand nehmen
- Wirtschaftsplan unsexy, aber super wichtig!

Burnout-Prävention – Workshop-Flipcharts



OPEN SPACES



Open Space: AG „Solawi & Transformation“

Anliegen: Vorstellung der AG „Solawi & Gesellschaftliche Transformation“
Gemeinsames Visionieren
Erfahrungsaustausch
Was brauchen wir?

Einberufen von: Netzwerk-AG „Solawi & Gesellschaftliche Transformation“
<https://www.solidarische-landwirtschaft.org/das-netzwerk/arbeitsgruppen/solawi-gesellschaftliche-transformation>

Utopie

Wie träumen wir uns Solawi in 15 Jahren vor?

- Kollektivbetriebe
- Bewusstsein in der Bevölkerung
- Stabiles Wirtschaften

- gute Arbeitsbedingungen
- Solawi als Beratung oder Vorbilder für herkömmliche Betriebe
- Solawis schaffen Bewusstsein über das Geldsystem
- Hohe Verbreitung
- Menschliche Begegnung und Freude
- Zeit und Muße der Mitglieder -> Ort der Begegnung, Mitarbeit, gemeinsames Schaffen
- Landwirtschaft als zentrales Thema, weil Lebensmittelversorgung gesellschaftlich so wichtig ist
- Mehr Diversität, sozial zugänglicher (Behinderungen, Identität, Sprachbarrieren)
- Lokale Versorgung, z.B. auf Dorf-Ebene
- Dadurch Gemeinschaft -> Möglichkeit zu mehr (z.B. Konfliktlösung, Kinderbetreuung)
- Dadurch Verbreitung von Selbstorganisation in der Gesellschaft
- Wertschätzung von Gemeinsamer Nutzung statt nur Wert im Sinne von „Preis“. Fairness.
- Nicht mehr trennen zwischen Wildnis und Landwirtschaft, sondern Natur und Landwirtschaft Hand in Hand

Positive Beispiele aus dem Jetzt

Was gibt es bereits?

- CSX-Bäckerei, Solidarische Bäckerei
- In die Solawi eingebundener Imker
- Marius Rommels Masterarbeit enthält Beispiele
- Radau: Gemeinschaftsgetragener Fahrradladen
- WiRschaft Usinger Land, Kooperation mit Solawi (<https://www.wirtschaft.net/>)
- Vielfalt Genießen (<https://www.vielfalt-genieessen.de/>)
- Oberellenbach: Baumpatenschaften (monetär und/oder Pflege) + Baumpflegekurs
- Fuchsmühle (Commoning-Projekt, <https://fuchsmühle.org/>)

- Gemeinsamer Lebensmitteleinkauf / Food-Coops

Umsetzung

Wie kommen wir vom Jetzt in die Utopie?

- Inklusivität: „Hingehen statt Einladen“ – Nicht einladen und hoffen, dass jemand kommt, sondern aktiv auf Menschen zugehen
- Verschleiernde Namensgebung, wenn es der Akzeptanz dient. Z.B. „Gemüsegruppe“ statt Solawi
- Beitragsrunden
- Kooperation mit Schulen („Freilandlabor“, „Gelbe Tomaten“) zur Aufklärung
- Solawi Marburg: Politischer Vortrag auf der Beitragsrunde während der Auszählung
- Videos erstellen und zeigen, was Solawi Gutes tut
- Öffentlichkeit, präsent sein: Auf Veranstaltungen, Hofführungen
- „Nerd-Abende“: Interessierte Mitglieder in komplexere Details der Solawi einweihen
- Degrowth-Vortrag halten (Workspace)
- Rundbrief: Auch persönliches und politisches mitteilen, z.B. eine Anwesenheit in Lützerath
- Dinge tun, die Anstoß nehmen können, um darüber reden zu können
- Politische Standpunkte für die Solawi festhalten, ähnlich Positionierungsprozess AG Rechte Tendenzen
- Infomaterial im Abholraum
- Transparenz der Mechanismen

Was brauchen wir?

- Ein allgemeines politisches Selbstverständnis für ein Basislevel der Kommunikation – Selbstverständlichkeiten, bei denen sich alle Solawis einig sind und die nicht mehr zur Debatte stehen
- Mut, sich zu zeigen. Eigene Perspektiven einbringen. Selbstsicher über die eigene Einstellung reden.
- Plattform, wo man sich Vorträge holen kann, Workshop-Format. Methoden.
- Zeit!



Open Space: Konzept einer Auswahlverteilung für Solawis

Anliegen: Wie beliebig kleine Anteile und eine Gemüseauswahl Möglich werden.
Einberufen von: Dag Schulze, Netzwerk-AG „Solawi & Gesellschaftliche Transformation“

Ziele der Auswahlverteilung

- Wöchentliche Auswahlmöglichkeit bei Gemüse
- Anteilsgrößen werden beliebig skalierbar
- Die Möglichkeit, bei Abwesenheit an einzelnen Abholtagen mit gutem Gewissen auf den Ernteanteil verzichten zu können
- Mithilfemöglichkeiten jenseits der Mitarbeit auf dem Acker (z.B. in der Administration der Auswahlverteilung)

Innerhalb des Prosument*innen-Netzwerks WiRschaft Usinger Land wurde das Konzept bereits erfolgreich ausprobiert. Nun gibt es einen Testlauf mit den Mitgliedern der Solawi (Stolze Gärtner).

Eigenschaften der Auswahlverteilung

Beliebige Anteilsgrößen. Gemüseauswahl wie im Bioladen. Nicht einfach das, was im Anteil ist, sondern alle Teilnehmer nehmen sich, was sie brauchen.

Bestellung: Online oder telefonisch (Person, die die Tabelle ausfüllt)

Auswahlmöglichkeit von verschiedenen Übergabearten

- Acker
- Abholstelle
- Lieferung

Prozessschritte der Auswahlverteilung

- Angebot wird veröffentlicht
- Bestellwünsche über Kategorien, über deren Priorität später eine Zuweisung erfolgt
- Es werden Bestellszusagen basierend auf Verfügbarkeit und unter Berücksichtigung der Kategorien/Prioritäten gemacht

Kategorien

- „A“: Ernte-Anrecht auf eine Portion Gemüse
 - Ein Ernteanrecht gilt ganz allgemein für eine Portion Gemüse, nicht für bestimmte Gemüsesorten.
 - Wie groß eine „Portion“ ist, richtet sich auch nach praktischen Gesichtspunkten: Manche Portionen machen keinen Sinn, man will z.B. keine Salatköpfe durchschneiden.
- „B“: Bedarf über Anrechte hinaus
- „V“: Verwendung bevor es weggeschmissen wird
- Idee: Kategorie für „Weiterverarbeitung zur Haltbarmachung für alle“ (ungetestet, verkompliziert die Sache)

Prioritäten

Die Kategorien haben Prioritäten, die sich auf die Verteilung auswirken

- Kategorie A: Prio 1
- Kategorie B: Prio 2

- Kategorie V, Prio 4

Berechnung der individuellen Ernte-Anrechte

Die Ernte-Anrechte/Portionen werden proportional zur Höhe des Ernteanteils verteilt.

Beispiel: Solawi mit 4 Anteilen, Erntetag mit 100 Portionen, Zuteilung von „A“

- Anteilsnehmer*in 1, 0,5 Anteile: A = 12 Portionen
- Anteilsnehmer*in 2, 0,5 Anteile: A = 12 Portionen
- Anteilsnehmer*in 3, 1 Anteil, A = 25 Portionen
- Anteilsnehmer*in 4, 2 Anteile: A = 50 Portionen

Darstellung des Angebots

Die Darstellung erfolgt aktuell über eine einfache, öffentliche Online-Tabelle und als PDF-Anhang per E-Mail.

Abgabe der Bestellwünsche

Nach aktuellem Stand eine einfache Online-Tabelle und zusätzliche telefonisch in einem festgelegtem Zeitraum.

Äußerung der Portionswünsche für die verschiedenen Güter/Gemüsesorten in den drei Kategorien

Niemand darf in der A-Kategorie über seine Anrechte hinaus eintragen. Falls das doch gemacht wird, muss das der Moderator händisch auflösen. In den anderen Kategorien gibt es keine Portionsbeschränkung.

Das kann zu einer solidarischen Verteilung führen, weil die Leute an dieser Stelle (der Erfahrung nach) solidarisch sein wollen.

Eintrag des Wunschs, auf welche Art man das Gemüse bekommt (Abholen, Lieferung)

Zustellung über Lieferung: Teilnehmer stellen sich zur Verfügung und organisieren die Lieferung für ihren Kreis (Abholgruppe)

Rückfallebene: Bestellung per Mail, Administrator trägt ein. Ist aber schwierig, weil man die infos aus der Tabelle nicht hat.

Bestellzusagen

Die Bestellwünsche werden nach den Kategorierien priorisiert nach A (Wunsch wird mit hoher Priorität beachtet), B, V (niedrige Priorität)

Wenn zuwenig Güter da sind, wird ausgelost, wessen Wunsch genau nach Angabe erfüllt wird. Idee: Weniger als bestellt könnte unpraktisch sein, z.B. beim kochen

Alternative Idee: Aufteilen auf alle, die das Gut wollen

Alternative Idee: Merken, wer wieviel von was bekommen hat, dann denen beim nächsten Mal priorisiert zuweisen

Bestellzusagen gehen per eMail raus.

Haustürzustellung

Vorteile:

- Kein Bedarf für zusätzliche Abholstellen
- Verkürzung von Abholzeiten (es kommen weniger, Verteilstelle muss nicht so lange auf sein)
- Bequem, weil man die Produkte geliefert bekommt (auch wenn man manchmal selbst verteilen muss)
- Sozialer Kontakt / soziale Betätigung

Vor- und Nachteile

Vorteile

- Möglichkeit der Gemüseauswahl
- Realisierung kleiner Ernteanteile mit wöchentlicher Gemüseversorgung (in der Test-Solawi wird der halbe Ernteanteil durch die Bereitstellung eines ganzen Anteils nur alle 2 Wochen realisiert)
- differenzierte und solidarische Gemüseverteilung
- Wenn jemand vergisst, sich einzutragen oder sich absichtlich nicht einträgt, wird automatisch auf die anderen verteilt.
- flexible und kleinteiligere Ernte wird für die Landwirt*innen ermöglicht
- lernendes System, bei dem Angebot und Nachfrage im Laufe der Jahre immer besser zusammenkommen

- Einbindung und Verbindung von benachbarten Solawistas über Abholgruppen
- Menschen können eine Auswahl treffen, statt Güter/Gemüse zugeteilt zu bekommen
- Gut ausprobierbar: Das alte Zuteilungssystem kann parallel erhalten bleiben und Solawistas können an beliebigen Erntetagen zwischen beiden Systemen wechseln.
- Hohes Automatisierungspotenzial des Prozess: Perspektivisch niederschwellig über ein Programm/Web-App, weniger Arbeit für Administrator
- Mitglieder organisieren sich selbst
- Haustürzustellung: In der Summe weniger Arbeit, als wenn alle jedes mal nur für sich selbst abholen.
- Haustürzustellung: Weniger Einzeltransport
- Mitmach-Möglichkeit jenseits vom Acker
- Selbstorganisation
- Findung neuer Sozialtechniken

Nachteile

- Höherer Arbeitsaufwand
- Größere Fehleranfälligkeit
- Größere Abhängigkeit von Informations- und Kommunikationstechnologien

Fragen und Antworten

Frage: Was, wenn nicht genug eingetragen wurde, um alle Güter zu verteilen?

- Legt Verschwendung offen / Zeichen für Überproduktion
- Legt die Vorlieben der Mitglieder offen -> Anpassung der Produktion möglich
- Muss dann in der Gruppe geklärt werden (positiv)

Frage: Höherer Arbeitsaufwand = höhere Kosten für die Solawi. Wie damit umgehen?

- Beitrag für diesen Mehrwert erhöhen
- Als Vorteil veröffentlichen und Teilnehmer organisieren lassen

Frage / Problem: Wenn die gesamte Produktmenge aller Teilnehmer auf diese Art verteilt wird, dann müssen die einzelnen Verteilstellen plötzlich mit unterschiedlichen Mengen beliefert werden. Das ist Mehrarbeit, die nicht zu leisten ist.

- Man könnte das auch pro Verteilstelle machen! Dann ändert sich bei der Vorbereitung für die Solawi nichts.

Frage / Problem: Man kann nicht schon eine Woche vorher genau sagen, wieviel Portionen es geben wird! In der Praxis werden die Anteile auch am Verteiltag nach Gegebenheiten vorbereitet. Auch wird manches Gemüse kurzfristig geerntet, ohne zeitlich vorher die genaue Menge wissen zu können.

- Sicherheitspuffer: Im schlimmsten Fall kriegen die Leute dann mehr.
- An die Mengen herantasten
- Problem offen kommunizieren und gemeinsam ein akzeptables Vorgehen aushandeln

Frage: Mindert das nicht die Vielfalt im Gemüseanteil, wenn z.B. niemand schwarzen Rettich will?

- Einfach trotzdem anbauen, irgendjemand wird es nehmen
- oder eben nicht anbauen, wenn es niemand haben will

Sonstiges

- Die Auswahlverteilung wird dieses Jahr bei den Stolzen Gärtnern ausprobiert, hoffentlich über Web-App.
- Manche wissen gerade zu schätzen, dass sie sich das Gemüse nicht aussuchen müssen und kochen gerne mit dem, was geliefert wird.
- In dem Zusammenhang: Lebenswurzel Schellerhof hat eine Web-App mit dem Namen „Plantage“, in der der Ernteteil individuell zusammengestellt werden kann. Quellcode ist vorhanden, aber ob es Freie (libre) Software ist, ist noch unklar. Kontakt über t-schindhelm@gmx.d

Kontakt

Dag Schulze, schulze@mobikon.de

Open Space auf dem Frühjahrstreffen 24.02.-26.02.2023

STABIL IN DIE ZUKUNFT

Anliegen: Konzept einer Auswahlverteilung für Solawis

"wie beliebig klare Ernteanteile und eine Gemüseauswahl möglich werden"

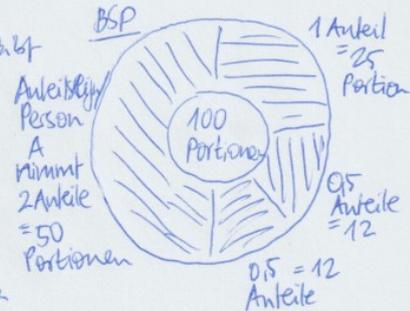
Was war?

#Möglichkeitsraum

Bitte **kek** (kurz/ einfach/ klar) und **deutlich** festhalten.

- um mit der Frage verschiedener Anteilsgrößen wünschen umzugehen
 - damit jede:r sich nehmen kann, was er: sie möchte (=Auswahlregal → Verteilung an Mitglieder)
 - nicht einfach ein Anteil, sondern Auswahl "wie im Bioladen", Ernteanteilsgröße (unpräzise)
 - über verschiedene Arten & Weisen: Bestellung online / Telefon; Abholung über Fairteiler oder Hofladen
- [weiter unten besser formuliert]
1. Einsatz mehrer Ernte-Anteile (bsp. eine Portion Gemüse)
 2. eigener Bedarf darüber hinaus
 3. Weiterverarbeitung zu Halbfabrikat für alle
 4. Retting / eigene Verwendung damit nichts übrig bleibt

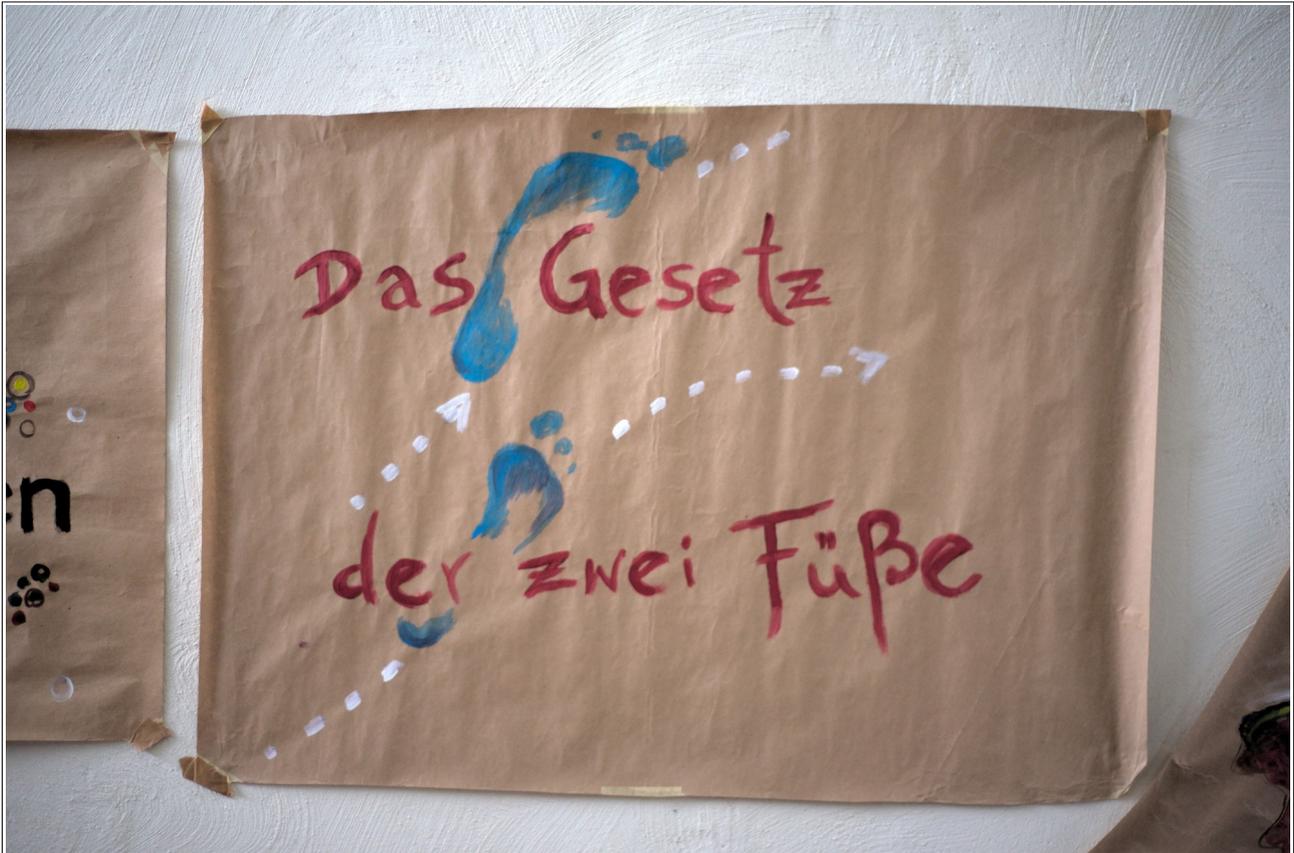
- Idee versucht möglichst einfach, teilen von Ernteanteilen möglich zu machen. über eine bedarfsorientierte Tabelle
 - Man kann Angaben machen über Wahrskeit und gewünscht Menge geben, je nach Möglichkeit verteilt dies an die Solawis:in die Produzent:innen Gemeinschaft *
- Kategorie 1: Das will ich gerne
2: Das wäre schön
3: Das nehme ich, wennes übrig ist



Einberufen von: Dag Schülze

Dabei waren: - Hürde durch untersch. Abholorte, Abholtage, Anbauplanung

- Ver-/Nachteile/Reflexion
- Wie geht man mit Fragen rund um verlässliche Abnahmegarantie um?
 - Idee umfasst, dass es möglicherweise anknüpfungsfähige ist für Menschen, die bisher noch nicht erreicht wurden
 - Ist es mehr Arbeit? hat hohes Automatisierungspotential
 - Stößt an Gewohnheit, Transformationsfrage an → vllt mehr Service, mehr Aufteilung in der Mitbestimmungsgruppe, mehr Mitmachen in einer Solawi möglich → sollte nicht Mehrkosten verursachen, also für Mitglieder von Mitgliedern
 - Wie entwickelt sich Diversität vom Anbau? → freie Orga
- vllt nur Ortsbezug als Bedarfsgruppe



Open Space: Bildung und Solawi

Anliegen: Sich gegenseitig inspirieren, vernetzen, Infos weitergeben

Einberufen von: Maren und Stephanie

Teilnehmer: 12 Personen

Was war?

- Bildungsangebote gesammelt
 - Vorteile durch Bildungsarbeit
 - Gründe gegen / Hindernisse für Bildungsarbeit
 - Super Erfahrungen (Beispiele)
 - Wünsche – Was bräuchte meine Solawi, um Bildung anzubieten?
 - Finanzierung wie? Und wer macht's?
 - Ist schon vorhanden. Wunsch, es sichtbarer zu machen im Netzwerk
 - Solawi an sich ist schon Bildung (auch ohne konkretes pädagogisches Konzept)
- Macht Spaß!

Open Space: Gemeinschaftsgetragener Ackerbau, Druschfrüchte

Anliegen: Austauschrunde zu Fragen und Visionen von Landwirtschaftlichen Betrieben.

Einberufen von: Stefan Bonin

Was war?

- Kleine Kostprobe (Rapsöl, Hanföl, Hanf)
- 145 ha Ackerbaufläche, für Saatzutzwecke ausgelegt, aber nicht für Speisezwecke, evtl. noch Gemüsebau dazu
- Soja oder Sonnenblumen eher nicht, weil Boden zu schlecht.
Hirse, Lupine, Kichererbse, Hanf, Ölsaaten, Lein, Senf
- Idee: Regionale Kooperation mit Solawis oder Einzelpersonen

3 Stufen

- I. Speisefertig gereinigt (Hanf) als Saat
Ackerbohnen / Erbsen / Linsen – Leguminosen
Gewürzsaaten: Fenchel, Kümmel, Mohn
Gründüngungssaaten: Gräser, Phacilia, Buchweizen
- II. Verarbeitet. Mehl, Öl, Presskuchen, Düngung, Fermentation
- III. Brot, Bäckerei vor Ort, Tofu

Open Space: Faire Arbeitsbedingungen

Anliegen: Faire Arbeitsbedingungen in Solawis

Einberufen von: Annalena Stuhlmann

Teilnehmer: 15 Menschen + 3 Hummeln

Was war?

Aufbauend auf dem Workshop vom Vormittag gab es einen Austausch + weitere Arbeit am Thema „Faire Arbeitsbedingungen in Solawis“ mit 2 Austauschrunden und anschließender Arbeit in 3 Kleingruppen.

- Was sind gute Arbeitsbedingungen?
- Kriterien für Betriebssteckbriefe dazu
- In welchen Strukturen können wir an diesem Thema weiterarbeiten?
→ Es wird sich eine AG dazu gründen. Ansprechpartnerinnen: Annalena und Marie.

Faire Arbeitsbedingungen in Solawis

Annalena Vorschlag (aufbauend auf Workshop am Vormittag)

- Konkrete Strukturen / AG schaffen für Weiterarbeit an diesem Thema
- Überblick schaffen, transparent machen, wie die Arbeitsbedingungen in Solawis sind
- Handreichungen für Außenkommunikation an Mitglieder*innen als Unterstützung für Solawis
- Selbstverständnisprozess in Netzwerk angehen
 - ➔ Mindeststandards? (Ziel, solche Bedingungen zu schaffen, muss nicht von Anfang an gegeben sein)
- Welche Gruppen gibt es bei Arbeitsbedingungen zu berücksichtigen? Nicht nur Angestellte, auch Arbeitgebende, Ehrenamtli-



che, Orga ..., Azubis, BUFDIs, FÖJs, Wwoofs (speziell schwangere, Eltern, Menschen mit Einschränkungen, FLINTA)

- Bedürfnisorientierte Bezahlung?
- Solawis sind so unterschiedlich, gibt es überhaupt Mindeststandards, auf die wir uns einigen können? Sehr diverses Netzwerk von Initiativen (Größe, finanzielle Mittel, Ehrenamtanteil, Fokus)
→ Sensibel im Prozess sein
- Beratung (für Neugründung) → Lean Management, was sind häufige Stolperfallen? Beispiele, „Best Practice“ sammeln
- Unterschiedliche Bedingungen je Rechtsform?
- Solawi soll auch für gute Arbeitsbedingungen stehen!

Kleingruppen

3 Kleingruppen

- Was heißt das, gute Arbeitsbedingungen?
- Kriterien für Steckbriefe Arbeitsbedingungen
- Strukturen – Wie soll weiter an dem Thema gearbeitet werden?

Wie kann man das Thema gut sichtbar machen? Beispiele, Betriebe darstellen, wie?

Andere AGs, die damit zusammenhängen:

- AK Beratung & Beratungshandbuch
- AG Arbeitsverträge – Selbstorganisierte Ausbildungsgruppe

Open Space: Gesund sein und bleiben

Anliegen: Gesund sein und bleiben

Einberufen von: Julia

Teilnehmer: 6 Personen

Was war?

- (Artabana-Netzwerk)
- an natürlichen Mustern + Zyklen orientieren
- Wann wären gute Zeitpunkte für *GuN*-Workshops?
GuN = Forschungsprojekt im Netzwerk zu Solawi als Reallabor für Gesundheit und Nachhaltigkeit
- Was ist Gesundheit für euch, z.B.
 - bezüglich Arbeitsbedingungen
 - richtig lebendig sein, Leben genießen
 - „Frieden“

→ vgl. Fotos und Poster von Julia

- präventiv vorbeugen
- spannungsbasiertes Arbeiten

Open Space: Teilgabe

Anliegen: „Teilgabe“: Besprechung der Ergebnisse

- Projekt Uni Hamburg
- Bedarfe von Solawis werden in einer Umfrage untersucht
- 44 Solawis haben die Umfrage beantwortet

Einberufen von: Teilgabe (Kooperatives Wirtschaften der Zivilgesellschaft)

Teilnehmer: Allmende Taucha e.V.

Netzwerk Solidarische Landwirtschaft e.V.

Hofkollektiv

Mitglieder der Solawis

Gärtner

SolaRegio

- Forschungsarbeit Fokus auf Kooperatives Wirtschaften für das Gemeinwohl
→ Solawis gehören dazu
- *Teilgabe* untersucht Zusammenarbeit von Dachverbänden (Solawi-Netzwerk) und den Einzelorganisationen (Solawis)
- *Teilgabe* hat eine Umfrage zu möglichen Unterstützungsbedarfen von Solawis an Dachverbände gemacht → 44 Solawis haben geantwortet
- **Ergebnis:** Besonders viel Bedarf bei ökonomischen Unterstützungsleistungen

Diskussion

- Haben Solawis Bedarf an regionalen Dachorganisationen / auf Landesebene? Es gibt bereits 13/14 Regionalgruppen, die sind der Selbstorganisation überlassen
→ Wunsch nach besserer Koordination und Finanzierung der Regionalgruppen
- Rolle der Rechtsformen → Verhindert zuviel Wissen eine Gründung?!
Aktuell viel Improvisation → Immer mehr Beratungsangebote & z.B. Mustersatzung „Angst vor Unternehmertum“ sind in Arbeit.
- Berichte über negative Erfahrungen mit Ämtern → Hier vermehrt persönlicher Kontakt zu Politiker*innen → Strukturelle Verbesserungen z.B. bei Förderrichtlinien wurden bereits erreicht

Open Space: Soli-Saatguterzeugung

Anliegen: Gruppe, die Saatgutversand aufbauen wollte (Dreschflegel)

„Kann man für und mit Solawis Saatgut produzieren / organisieren?“

Einberufen von: Stefan Lange, Anne Arbeiter

Teilnehmer: Solawi Neuenstein, Dein Hof e.V., nascent-Projekt, CSX-Netzwerk

Fragen

- Interesse an Samenfesten Saatgut vorhanden?
- Was wäre der Vorteil von Solawi-Saatgut
- Wie lässt sich Wissenstransfer gut gestalten, gibt es Bedarf?
- Haben Solawis Interesse als Co-Erzeuger*in teilzunehmen?
- Gibt es Bewusstsein für über Menge von Saatgut bzw. Kosten für zugekauftes?

Interesse von Solawis / TN

- Interessant, was besonders ist, die man schwer bekommt
Was es bei Bingenheimer nicht gibt (SATIVA, Reinsaat, Keimzelle)
- Alle Sorten verfügbar machen, breites Sortiment
- Lernen, wie aus dem Saatgut Saatgut gemacht wird
- Kooperation mit Kultursaat e.V., Fairen Saatgut e.V., ProSpezieRara schon vorhanden, Erfahrungen sammeln zu Züchtungen und Saatgut (Dein Hof e.V.), Fragern zu bzw. Kapazitäten für mehr Saatgut vermehrt vorhanden
- Es gibt eine Gruppe, die sich schon mit Saatgut in Solawi austauscht. Saatgut, das produziert wird, wird weitergegeben (Auftragsarbeit). Um die 1000 € Saatgut wird jährlich für 80 Anteile angekauft. Gründungssaatgut teurer.
- CSX vertikal: Vorgelagerte Produktionsstufen (Saatgut) weiterverarbeitet. Wie können Potenziale von Solawi weitergedacht werden (gemeinschaftsgetragen + solidarisch)?
- Regionale Vorteile durch Co-Produktion
- Fragen nach Sicherheit, Frage nach der Infrastruktur von Solawis, die als Hürden wirken können.

Mögliche Hürden

- Regionale Unterschiede erfordert Sortenvielfalt
- Lokale Vermehrung
- Unwissen über Bedarfe von Solawis
- Fragen nach Qualitätssicherung
- Jungpflanzen werden nicht immer selbstgezüchtet
- Gespräch vor allem gerade über die Direktanzucht
 - Wurzelgemüse (Rote Beete, Wurzeln, Pastinake, Petersilienwurzel)
 - (Teilweise) Zwiebeln
 - Zucchini, Kürbis, Bohnen, Mais
 - Feldsalat, Spinat, Rettich, Radieschen

Vorteile / Möglichkeiten

- Was müssten wir tun, um zukunftsfähig aufbauen zu können?
- Ist die Bereitschaft vorhanden, „mehr“ für's Saatgut auszugeben (aus der Gruppe)
- perspektivisch mit Regionalverbänden Saatgut zu teilen

Idee Soli-Saatgut

- Versand
- Vielfalt anbieten oder bedarfsorientiert
- Kleinere Flächen von ca. 1 ha, für 60 Sorten
- Oder Solawis sortieren Samenträger weiter in Gemeinschaft
- Frage momentan: Gibt es das Interesse, Samenträger auszuprobieren?
- Es braucht Wissen über Vermehrung. Toolbox, um es Betrieben zu erleichtern
- Braucht es eine Genossenschaft für Saatgutverteilung oder jede Solawi gibt Saatgut weiter im Netzwerk bzw. nach extern
 - Komplette Saatgut für Solawi
 - Geschlossenes System
 - Manches Saatgut ist lange haltbar

Ziel

- Verteiler von Solawi-Netzwerk nutzen
- Systematische Abfrage über Direktsaat, Anbaufläche (+ was ist verfügbar)
→ Dafür ist Kompetenz im Netzwerk

Open Space: Selbstorganisierte Gemüseausbildung

Anliegen: Austausch und Fragen zur selbstorganisierten Solawi-Gemüseausbildung
Einberufen von: Toni

Was war?

- Kennenlernrunde
- Erzählung: Wie die Ausbildung zustande kam
- Was bedeutet Selbstorganisation alles?
- 2 Gruppen stellen sich vor – Aufbau der Ausbildung, Lernformat, Lehrplan
- Fragen beantworten zu
 - Gruppenfindung
 - Ausbildungsbetriebe
 - Anerkennung
 - etc.

Open Space: Solarbewässerung

Anliegen: Solarbewässerung

Einberufen von: Kerstin Fügner

Teilnehmer: 7 Personen

Was war?

- Lorentz-Pumpe mit 4 kW peak betrieben, um Beregner zu betreiben
- Kleine Pumpe, um Wasserfässer für die Tropfbewässerung zu befüllen
- Solarfläche 12 Module für die große Pumpe
- Tropfschläuche laufen mit Schwerkraft
- Bewässerung tagsüber weil ohne Batterie
- Problematisch bei Bewässerungsverbot tagsüber

Open Space: „Hilfe, unsere Solawi läuft nicht!“

Anliegen: „Hilfe, unsere Solawi läuft nicht“ – Welches Konzept passt zu uns?

Einberufen von: Michelle und Sama

Teilnehmer: 6

Was war?

Solawi seit 10 Jahren – schon einmal wegen vieler Konflikte (Kommunikativ ...) gekündigt
2017 – Jetzt zum zweiten mal – Gründung neuer Solawi zum 3. Mal

- Gefühl der Müdigkeit, Leute motivieren zu müssen
- Was ist das Problem? Wo liegen die Konflikte?
Überforderung. Zu hohe Ansprüche.
- Sind die Ansprüche / Erwartungen zu hoch?
- Ist der Berliner Raum gesättigt?
- Beweggrund für Arbeitseinsätze ist eher ideell – schon länger nicht mehr verpflichtend eigentlich
- 2 sehr unterschiedliche Welten: Stadt ↔ Land
- Was ist neu gewesen nach der erste Kündigung?
→ Neues Regelwerk
- Besondere Schwierigkeit: Lebensgemeinschaft-Hof-Solawi in eins – sehr viel Idealismus
- Parallelen zu Hof Bunte Kuh (11 Jahre)
- Ein Ansatz:
 - Betriebswirtschaftlicher Blick auf Solawi. Ohne Ehrenamt kalkulieren, was gebraucht wird.
 - Dann gut kommunizieren / Partizipation ansehen
 - Prozesse für Kernteam: Leitplanken definieren
„Wer sind wir“
- Hof hat Solawi gegründet – aber eigentlich Wunsch nach Mitgliedern / Menschen, die mitgestalten, Dinge übernehmen
- Die meisten wollen ihr Gemüse – sich treffen und bei schönem Wetter und Windstille helfen

- Beispiel: Aktuell hören Mitglieder auf wegen „Schlechtem Gewissen“ nicht genug Zeit / Hilfemäßig beitragen zu können (= Überforderung)

Was kann man tun?

- Erwartungen an Mitglieder runtersetzen
- Beachten: Arbeitseinsätze zur Gemeinschaftsbildung, nicht weil muss
- Infrastruktur gestalten, so dass Willkommen sichtbar wird → „mehrere Hacken, Begrüßung“
- Einladung und Kommunikation wie „Liebesbriefe“ / Ton
- 2h Frühstück - 1h arbeiten
- Genau überlegen, wer die Mail schreibt
- Ländliche Solawi: Die engagierten kamen am Anfang, die später kamen, sind nicht so engagiert
- Mitmach-Samstage mit Kinderbegleitung
- Ermüdung, immer wieder aktivieren zu müssen, real, kritisch ansehen. Solawi für Einige auch sehr herausfordernd.
- Manchmal ist Loslassen die Lösung

Open Space: Ackersyndikat

Anliegen: Land / Höfe suchen mit dem Ackersyndikat

Einberufen von: Gunter Kramp

Teilnehmer: ?

Was war?

Kein Protokoll. Präsentation siehe Webseite.



SONNTAG, 26.02.2023

10:00 Plenum mit der Methode „Bezugsgruppen“

Schon am Freitag haben wir kleinere „Bezugsgruppen“ für das Wochenende gebildet. In diesen konnte immer wieder reflektiert werden. Sonntag früh mit folgenden Fragen und der 1-2-4 Methode: 1min alleine, Austausch in 2er Gruppen, Austausch in 4er Gruppen – das Wichtigste am Ende für alle aufschreiben.

- Was nehme ich mit?
- Warum ist das wichtig?
- Was jetzt? Was kann ich tun?

10:30 Fishbowl „Stabil in die Zukunft“

Wie funktioniert eine Fishbowl?

- Fishbowl ist eine Variation einer Diskussionsrunde, die das Plenum mitdiskutieren lässt
- Moderation und Diskutanten sitzen in der Mitte, ein Stuhl bleibt leer -außen rum sitzt das Plenum. Jeder aus dem Plenum darf auf dem leeren Stuhl Platz nehmen und für 1-2 Fragen/Beiträge teil der Runde werden. Alle können so der Diskussion beitreten.

Was nehmt ihr mit in Hinblick auf das Motto „Stabil in die Zukunft“

- Scheitern bedeutet, einen Weg nur für das Ziel zu gehen und dieses dann nicht zu erreichen. Wenn wir wieder bei uns selbst im Jetzt ankommen, gibt es kein Scheitern
- Was bedeutet Stabilität. Was ist Jetzt? - Es ist immer Jetzt - Wir müssen die Dinge nicht mitnehmen nach Hause, sie sind schon zu Hause, wenn wir im Jetzt sind.
- Soziales Zusammenkommen – gemeinsam Feiern gibt Kraft neben all der inhaltlichen Arbeit nicht alleine sein mit den eigenen Visionen, die gegenseitige Unterstützung spüren als Gemeinschaft auf einem guten Weg sein
- Netzwerk und viele Solawis sind nach der Aufbauphase jetzt in der Stabilisierungsphase angelangt – Wie bleiben wir stabil? Wie können Wechsel in Schlüsselpositionen gut gestaltet werden? Was für Arbeitsbedingungen brauchen wir dafür? Wie wollen wir uns nach außen hin Vernetzen?...
- Wichtigkeit von kollegialem Austausch!

Was bietet das Netzwerk was können die Solawis tun, um stabil zu bleiben?

Für uns selbst/ als Solawis:

- Das Ideal des guten Lebens immer wieder in den Alltag holen – Selbstreflektion/ auf sich selbst achten
- kreativ und offen bleiben im Austausch – Stabilität in Bewegung finden statt in der Stagnation (bei z.B. der Umstellung auf Solawi von großen spezialisierten Ackerbaubetrieben, dem Umgang mit Behörden wie Landwirtschaftskammern)
- Power der Selbstorganisation erleben und in anderen Bereichen des Lebens ausprobieren
- Tauschlogikfreies Wirtschaften erproben auf den „Solawi - Inseln“ und uns darin stabilisieren - Reproduktion ist für die Selbstermächtigung dieses Modells wichtig – „Kapitalismus verlernen“
- Daran arbeiten uns nicht aufzureiben, um mehr Energie für das Vorwärts zu haben
- Begegnung als Menschen nicht als RollenträgerInnen im Berufsleben der Wirtschaftswelt trotzdem
- Bewusstheit über die Rollen die jeder Mensch trägt – lernen wie geht persönliche Entwicklung?

Im Netzwerk:

- Handbuch nutzen und weiterentwickeln (Feedback und Veränderung gewünscht!) – enthält Hilfestellung basierend auf gesammelter Erfahrung für allen drei Phasen von Solawis (Entstehung - Stabilisierung – Weiterentwicklung)
<https://www.solidarische-landwirtschaft.org/solawis-aufbauen/handbuch>
- Webinare, Regiotreffen, Stable Schools wieder ankurbeln! – Super Austauschformat für aktuelle konkrete Problemstellungen auf unseren Solawis
- In den AGs des Netzwerkes mitwirken:
<https://www.solidarische-landwirtschaft.org/das-netzwerk/arbeitsgruppen>
- über Werte und politische Positionen austauschen – gemeinsame Positionierung weiter voranbringen
- mehr regionale Präsenstreffen als sehr fruchtbare stabile Vernetzung vertiefen und festigen – Organisationshilfen des Netzwerkes dazu nutzen
- gegenseitige Unterstützung und Verknüpfung von selbstorganisierten Ausbildungsgruppen und Netzwerk stärken

Außerhalb des Netzwerkes:

- Beratungs- und Unterstützungsangebote außerhalb der Solawi Blase nutzen nicht - neu erfinden was es schon gibt
- Vernetzung und Fachberatung aus den Biokreisen, Rechtsberatung, politische Strukturen, Mediation, ...
- ÖKOmenischer Gärtnerbrief wird jetzt testweise an alle Mitglied-Solawis geschickt
- Solawi Konzept als Krisenlösungsstrategie öffentlich sichtbar machen

Stimmen aus den Open Spaces

- Fähigkeiten aller Beteiligten mitnehmen (Kinder)
- Pausen! Das Tun ist nur EIN Teil des Ganzen!
- Ruhe reinbringen
- Politische- und Bildungsarbeit durch Solawis nach außen - Wichtig, um die Rahmenbedingung des Agrar- und Ernährungssystem zu verändern – mehr Kampfgeist in den Solawis!
- Aufrufe und Einladungen über Rundbriefe und über Netzwerkverteiler mit Mitgliedern teilen

- Rosa Luxemburgstiftung bietet super Fortbildung mit Stufenbezahlmodell
Z.B. Campus für Weltverändernde Praxis, Solawis werden dort als Keimzelle der Transformation betrachtet (<https://weltveraendern.org/>)
- Wissenschaft umkehren (als WissenschaftlerInnen Bedürfnisse der Praxis hören und aufnehmen aber auch von der PraktikerInnenseite Wissenschaft beauftragen)
- Solidarität auf verschiedenen Ebenen denken (innerhalb der Solawis, zwischen den Solawis, mit anderen Menschen aus der Landwirtschaftsbranche – z.B. Mitglied in der Gewerkschaft IG BAU werden damit dort mehr Schlagkraft entsteht)
- Um Hilfe bitten - sich verbinden!

12:00 Abschied und Wertschätzungsrunde

mit Dank an ...

Orga, Moderation, die Teilnehmenden, den Ort, das Essen
den alten Rat und alle anderen Beteiligten am Netzwerk
der Musik und den Musizierenden
die unterstützende und nicht belehrende Lernatmosphäre
den GründerInnen des Netzwerks
die wertschätzende Atmosphäre
die LandwirtInnen und GärtnerInnen
die Zukunft die noch kommen wird
die Stille
Zweifel und Widerstand, die uns bei der Weiterentwicklung helfen
den Forschenden mit ihrer Offenheit
die super Methoden die zu viel Produktivität und Spaß geführt haben
dem Schnee, in dem wir uns nach der Sauna wälzen konnten

...beenden wir die Tagung

